

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet.

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlebrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Bollwerk, Bollme, Rierspe-Bahnhof, Rierspe, Rönshof, Reinerzhagen und Balbert.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. □ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger, Halver.

No 92.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Bezugspreis:
Vierteljährlich am Posthalter abgeholt Mark 1,50
durch Expedition M. 1,75, durch den Briefträger frei
ins Haus gebracht Mark 1,92.

Halver

Mittwoch, den 21. April.

Beilagen: „Wort und Bild“, „Seifenblasen“ und
„Landwirtschaftlicher Ratgeber.“
Anzeigen: Für die 5 mal gespaltene Zeile oder
deren Raum 15 Pfennig, Reklamezeile 30 Pfennig.
Jede Rabattbewilligung wird hinsichtlich der zwangs-
weiser Verbreitung der Beilagen.

1909.

Der Traum des Sultans.

Von einer Persönlichkeit, die mit der Umgebung des Sultans in Fühlung steht, erfährt die „E.-G.“ folgende interessante Einzelheiten zur Vorgeschichte der alttürkischen Strömung in der Türkei:

Es sind vielleicht drei Wochen her, als der Sultan des Reichs einen sonderbaren Traum hatte. Ihm träumte nämlich, daß er sich in einem ganz fremden Lande aufhalte, und daß große Vögel fortwährend den Versuch machten, ihm einen weißen Turban vom Kopfe zu reißen, den er mit beiden Händen festhielt. Dieser Traum erschreckte den Sultan Abd ul Hamid so, daß er sofort die ganze Palastwache alarmierte, die während der Nacht ein Aufstand stellen mußte, damit der Sultan nicht die Schrecken der stillen Nacht, die ihm ja immer Furcht einflößte, merke. Schon am nächsten Tage wachte sich der Hofastronom den Kopf darüber zerbrechen, was dieser Traum zu bedeuten habe, denn es ist bekannt, daß Abd ul Hamid sehr zum Aberglauben neigt und Träume oft als sichere Vorzeichen ansieht. Dem Hofastronom gelang die Deutung jedoch nicht, dagegen fanden einige bedeutende Priester bald die Lösung der Erscheinungen der Nacht.

Sie waren sich dahin einig, daß mit den großen Vögeln die Jungtürken gemeint seien, die sich alle Mühe gaben, den Islam zu unterdrücken, was aus dem Versuch, dem Sultan den weißen Turban zu rauben, hervorgehe. Die Jungtürken wurden nach dem Traume auch danach streben, den Sultan abzuwerfen und außer Landes zu bringen. Abd ul Hamid schenkte dieser Deutung so überzeugt, daß er sofort alle Maßnahmen treffen ließ, damit dieser Katastrophe vorgebeugt werde. Zur Vermeidung eines Unfalls befahl der Sultan eine kleinere Einweisung, der Sultan ließ ferner die Zahl der Köche und Hunde, die seine Mahlzeiten „vorzufügen“ hatten, erhöhen. Er selbst betrat seit dieser Nacht die inneren Räume des Harems nicht mehr, schloß sich vielmehr in einem Raum allein ein, wobei es sogar vorkam, daß ein Teil des Harems in Fesseln gelegt werden mußte. Diese Maßnahmen genügten ihm aber noch nicht. Von anderer Seite sind schon Beweise dafür erbracht worden, daß der Sultan der jetzt ausgebrochenen Revolution nicht ganz fern steht. Aufmerksame Beobachter konnten denn auch schon seit einiger Zeit beobachten, daß der Priesterverstoß nach dem Sultanspalaste ein ungewöhnlich hoher war. Tatsächlich empfingen die Hofschaffs von dieser Stelle aus ihre Anweisungen, sie empfingen dort auch das nötige Geld, um sich die Soldaten zuzufügen zu machen. In diesen Tagen wurde auch dafür gesorgt, daß der rüstige Soldatenfeld der Mannschaften Konstantinopels zur Auszahlung kam. Bei dem islamistischen Fanatismus der Soldaten war es den Hofschaffs ein Leichtes, zu predigen, daß die Jungtürken die Unterdrückung des Islams auf ihre Fahne geschrieben hätten und daß sie die Truppen ganz europaisieren wollten. Es wurde dabei auch erwähnt, daß als erster Schritt nach dieser Richtung hin bereits versucht worden ist, die Einkünfte des Sultans als ersten Gläubigen des Islams zu schmälern, indem man ihm die Repräsentationsgelder zu kürzen beabsichtige. Aufpassen mußte es ferner, daß das Gefängnis im Palaste des Sultans, von dem nur sehr gut unterrichtete Leute wissen, daß aber schon verschiedene Minister geflohen haben, rasch insand gesetzt wurde. Ob der Sultan versucht hat, Mitglieder des Ministeriums, die ausgesprochene Vertreter des Jungtürkentums waren, in eine Falle zu locken, um sie dann gefangen zu halten, darüber wird vielleicht später die Chronik berichten können. Wir lesen man von Tränen, die der tiefbetrübte Sultan öffentlich vergossen hat. Von diesen Tränen halten jedoch Vertraute herzlich wenig. Unter einigen hervorragenden Würdenträgern der neuen Regierungsform herrscht sogar der Glaube, daß „der Sultan regelmäßig öffentlich Tränen vergießt, wenn es ihm vorbeigekam, einen Widerstand möglichst lautlos zu beilegen.“ Leicht mußte es dem Beherrscher aller Gläubigen fallen, Mittläufer für die Revolution zu finden. Seine schwachen Berater seiner Krone, die früher durch seine Freundschaft ein angenehmes Dasein führten, sind von den Jungtürken abgehängt worden. Kann es da wundern, daß diese Herren sich wieder nach der alten Macht sehnen und ihr beträchtliches Vermögen zur Verfügung stellen, wenn es heißt, die alten Zustände wieder zu erschaffen? Diese Ergebenheiten des Sultans haben denn auch in den letzten Wochen Millionen für die Soldaten geopfert. Daß die Minister durch die Revolution überfallen wurden, sieht sehr, wenn es auch keinem derselben entgangen war, daß sich hinter den Kulissen etwas vorbereitete. Der größeren Sicherheit halber war auch das Hauptvermögen des Komitees in der letzten Zeit ins Ausland geschafft worden, damit es in erster Stunde nicht an Mitteln fehle. Daß diese Praxis gut war, geht schon aus der schnellen Mobilisierung der Salonitischen Truppen hervor, denn trotz aller Hingebung der Soldaten für die neue Sache bedarf es immerhin gewisser Geldmittel, ohne die in der Türkei auch nicht das geringste zu erreichen ist. Islam und Louisdor sind eben im Lande des Halbmondes untrennbare Begriffe. Wenn auch die Ermordung verschiedener Würdenträger wahrscheinlich nicht das Konto des Sultans belasten, sie kann dennoch als Tatsache hingetommen werden, daß es lediglich die Vorherrschaft des Jungtürkentums war, die davor bewahrte, daß nicht noch einige Minister ein Opfer der reaktionären Bestrebungen geworden sind. Im Sultanspalast

ist nämlich der Wert eines Menschenlebens nur sehr gering angeschlagen worden.

Westfalen-Rheinland.

—* Halver, 21. April 1909.

Ueber die Behandlung unzulässiger Druckfächer, Warenproben und Geschäftspapiere sind vom Reichspostamt neue, z. T. abgeänderte Bestimmungen getroffen worden. Druckfächer, Warenproben und Geschäftspapiere des Inlandsverkehrs, die als unzulässig von der Beförderung ausgeschlossen worden sind, werden dem Absender zurückgegeben. Ist auf den Sendungen der Absender nicht angegeben und kann er auch aus der äußeren Beschaffenheit oder dem Inhalte der Sendung nicht ersehen werden, so sollen die Postanstalten ihn ermitteln, wenn es sich um Sendungen mit wertvollem oder für die Korrespondenten augenscheinlich wichtigem Inhalte handelt. Die Aufgabe-Postanstalt schickt dann eine genaue Beschreibung des Gegenstandes an die Bestimmungs-Postanstalt und ersucht sie, den Absender durch Nachfrage beim Empfänger zu ermitteln. Die Sendung selbst wird aber dem Schreiben nicht beigelegt. Ueber das Ergebnis der Nachfrage wird ein Vermerk auf die Sendung niedergeschrieben. Die Nachfrage kann unterbleiben, wenn nach der Lage der Umstände ein Erfolg nicht zu erwarten ist. Unzulässige Druckfächer, Warenproben und Geschäftspapiere nach dem Auslande sind zum Zwecke der Nachfrage an den Ausschuss zur Eröffnung unbestellbarer Postsendungen bei der zuständigen Oberpostdirektion einzuliefern.

— Halver, 21. April. Die Verurteilung von Waldbränden in strafrechtlicher Beziehung. In der letzten Zeit mehren sich wieder, wie leider stets im Frühjahr die Fälle von leichtsinnigem und mutwilligem Inbrandsetzen von Waldungen in bedauerlichem Maße, obwohl in den Schulen und in den Zeitungen regelmäßig Warnungen erfolgen. In den meisten Fällen sind sich die meist jugendlichen Brandstifter gar nicht klar darüber, welchen Gefahren sie sich durch ihr verderbliches Tun in strafrechtlicher Beziehung aussetzen. Schon derjenige, welcher durch Fahrlässigkeit eine Waldung in Brand setzt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 900 M. und, wenn durch den Brand der Tod eines Menschen verursacht worden ist, mit Gefängnis von einem Monat bis zu 3 Jahren bestraft. (§ 309 des Reichsgesetzbuches.) Wer dagegen vorsätzlich eine Waldung in Brand setzt, wird wegen Brandstiftung mit Zuchthaus bis zu zehn Jahren bestraft, wenn die Waldung entweder fremdes Eigentum ist oder ihrer Beschaffenheit und Lage nach geeignet ist, das Feuer einem fremden Gebäude oder sonstigen R. um, der auch nur zeitweise zum Aufenthalt von Menschen dient, oder fremden Waldungen, Früchten auf dem Felde, Bergwerken, Magazinen, Warenvorräten, Bau- und Brennmaterialien mitzuteilen. (§ 308 des Reichsgesetzbuches.) Zum Begriff der Waldungen gehört nicht, daß er zur Holznutzung bestimmt ist, schon eine kleinere Holzung ist eine Waldung im Sinne des Gesetzes, schon das für den Holzbestand gefährliche Anzünden eines Dornbusches oder dünnen Grafs genügt zur Bestrafung des Täters. Ein Waldbrand liegt auch schon dann vor, wenn der Brand noch keinen Baum, sondern nur irgend welche auf dem Waldboden wachsenden brennbaren Bodenerzeugnisse (dürres Gras!) erfasst hat und den stehenden Bäumen gefährlich werden kann. Es ergibt sich hiernach, daß die Strafbestimmungen sehr weitgehend sind. Schon die kleinste Unachtsamkeit im Santieren mit Streichhölzern, das Wegwerfen einer Zigarre kann ein Waldbrand verursachen. Mögen daher vor allem die Eltern durch stete Ermahnungen ihre Kinder auf die Gefahren hinweisen, die durch Unachtsamkeit entstehen können, die auch in diesem Frühjahr schon manchen Waldbrand verursacht hat.

○ Rierspe, 21. April. Am Freitag, den 23. April findet im Berliner Hof vormittags 10 Uhr die diesjährige Frühjahrskontrollversammlung für die Mannschaften der Gemeinde Rierspe statt.

□ Rierspe, 21. April. Der weitere Kreise interessierende Prozeß des Gutsbesizers Herrn Heese zu Hohenholten gegen den Bauunternehmer Herrn Hüttenbräuder zu Rierspe-Bahnhof ist vom Königl. Landgericht Hagen am 19. d. M. in vollem Umfange zu Gunsten des Herrn Hüttenbräuder entschieden worden.

□ Reinerzhagen, 21. April. Die Reservisten, Dispositionsurlauber, zur Disposition der Ersatzbehörden Entlassenen usw. des hiesigen Amtes machen wir auch an dieser Stelle auf die am Freitag, den 23. April nachmittags 2,30 Uhr im Saale des Gastwirts Borlinhaus stattfindende Kontrollversammlung aufmerksam.

+ Balbert, 21. April. Die Frühjahrskontrollversammlung für sämtliche Mannschaften aus der Gemeinde Balbert findet am Sonnabend, den 24. April vormittags 11 Uhr im Saale der Wirtschaft Turck statt.

□ Rierspe, 21. April. Pulverexplosion. In einem Steinbruch beim nahen Böttinghausen waren mehrere Steinbrucharbeiter mit dem Anlegen eines Schusses beschäftigt, als plötzlich durch irgend einen Umstand eine beträchtliche Menge Pulver von mehr wie 20 Pfund zur Entzündung gebracht wurde. Hierbei wurden 3 Arbeiter schwer verbrannt. Ein Arbeiter namens Menn, Vater von drei unmündigen Kindern, starb an den erlittenen Verletzungen.

Dortmund, 19. April. Der Festausschuß für die Jubelfeier der Grafschaft Mark tritt am 24. d. M. zu einer weiteren Beratung über das Festprogramm und die Aufbringung der Geldmittel zusammen.

Gummersbach, 19. April. Ein mysteriöser Vorfall hält hier die Gemüter in Aufregung. Ein bei einer in der Kaiserstraße wohnenden Familie bedienstetes Fräulein wurde vorgestern morgen, als es sich in den Vorratskeller begeben wollte, plötzlich von zwei Männern, die sich im Keller verborgen hatten, überfallen und gewürgt. Das Fräulein verlor dann nach ihren Angaben die Besinnung und fand sich später auf einem Holzhaufen liegend. Aus ihrem Portemonnaie, welches quer einen tiefen Messerschnitt aufwies, fehlten drei Mark, ebenso hatte auch das Fräulein selbst mehrere Schnittwunden an dem kleinen und Ringfinger der linken Hand erhalten. Ferner fand sich am Boden liegend eine auf beiden Seiten beschriebene Postkarte vor, auf der noch drei weiteren Herrschaften ein ähnlicher Ueberfall angedroht wurde. Auf der Kellertreppe fand man außerdem ein Handbeil. Von den verwegenen Kerlen fehlt jede Spur. Die Polizei ist in fieberhafter Tätigkeit, Klarheit in die Sache zu bringen.

Düsseldorf, 20. April. Mord. Ein tragischer Vorgang, dem ein Menschenleben zum Opfer gefallen ist, spielte sich heute Nacht in Viersen ab. Etwa gegen 11¹/₄ Uhr wollte die 39jährige Witwe Franz Ratte, von einem Besuch in Krefeld kommend, in Gemeinschaft mit ihrem Bräutigam und dessen Schwester nach ihrer am Thurmisch gelegenen Wohnung zurückkehren. Als sie ihr Grundstück, welches ziemlich frei und abgelegen ist, etwa auf 5 Schritt bis zum Eingang betreten hatte, wurde sie durch zwei aus dem Hinterhalt abgegebene Schüsse niedergestreckt. Beide Schüsse drangen in die linke Brustseite, ganz in der Nähe der Herzgegend, ein. An den erhaltenen Verletzungen ist Frau Ratte heute Vormittag im St. Joseph-Krankenhaus gestorben. Als Täter bezeichnete die Frau ihren Stiefsohn, den 23jährigen Fuhrunternehmer Heinrich Ratte aus Eller. Ratte wurde festgenommen, er bestreitet jedoch entschieden, die Tat begangen zu haben.

Warnung an die Landleute.

Nach Aussagen der Aerzte und anderer Leute, die es wissen können, steht es bei uns auf dem Lande mit der Ernährung nicht so

gut, wie es sein sollte. Brot und Kartoffeln und einige Getreide machen wohl satt und schmecken dem unverwöhnten Gauner auch ganz gut; sie genügen aber nicht den Bedingungen der Ernährung, noch weniger tun es Kaffee und Biscuits, wenn die Kinder auch noch so gierig darnach sind. Ein vorzügliches Gegengewicht waren in früherer Zeit die vielen, vortrefflichen Milchsuppen, die das Gleichgewicht herzustellen vermochten. Nachdem überall die Milchlieferung besteht, hörten die Milchsuppen auf, und die Unterernährung macht sich in der geistigen Ausrüstung der Kinder nach und nach bemerkbar. Bei Umfrage in rein ländlichen Schulen würde man folgendes Resultat vielfach bestätigen finden: Die Kinder sind sehr sauber sogar sehr gegen früher gekleidet; der Wohlstand der Eltern hat sich gehoben. Unter den Kindern befinden sich dagegen auffallend mehr Kinder, die eine lebendige, geistige Frische und Regsamkeit vermissen lassen. Worin hat letzteres seinen Grund? Wahrscheinlich in der Ernährung. Darum mögen die Eltern wohl beherzigen: Laßt die Milchsuppen nicht von eurem Tisch verschwinden; ihr könnt euren Kindern nichts Besseres geben!

Neueste Nachrichten.

Abdankung und Flucht des Sultans?

Wien, 19. April. Die „Neue Freie Presse“ erhielt ein kryptiertes Telegramm, wonach die Abdankung des Sultans unmittelbar bevorstehe. Sein Bruder Reschad Effendi werde den Thron besteigen.

Paris, 19. April. Nach einer Havasmeldung geht in Konstantinopel das Gerücht, der Sultan sei geflohen.

Wien, 19. April. Nach Meldungen aus Smyrna plünderten Kurden aus den Adana benachbarten Dörfern Adana und mordeten Armenier und Christen, darunter auch fremde Staatsangehörige. Es sollen 4 Deutsche getötet worden sein. Der englische Konjul in Merfina übernahm das Kommando über die türkischen Truppen und wurde am Arm verwundet. Das deutsche Schiff „Doreley“ ging gestern früh auf dringendes Verlangen nach Merfina ab, um die deutschen Staatsangehörigen abzuholen. Auch in Merfina und Magnesia werden Unruhen befürchtet. Smyrna ist ruhig.

Die Lage in Konstantinopel.

Konstantinopel, 19. April. Es zeigt sich immer mehr, wie sehr das Gardekorps demoralisiert ist und unfähig zum Widerstand. Man glaubt deshalb nicht, daß die Armeeleitung in Konstantinopel es wagen wird, mit diesen Truppen den Kampf gegen die Salonitischen aufzunehmen. Die jungtürkischen Offiziere sind aufs tiefste gegen den Sultan erbittert, der seinen Eid auf die Verfassung zwar nicht formell, aber doch tatsächlich gebrochen und dadurch die Offiziere ihres Eides entbunden habe. Der Sultan und seine Berater scheinen gänzlich ratlos.

Die Jungtürken und der Sultan.

Konstantinopel, 20. April. Die jungtürkischen Truppen verlangen nach dem „B. L.“ von der Regierung eine heilige Urkunde des Scheichs ul Islam für die Abdankung des Sultans. Die Armee erhielt aus Saloniki den Befehl, heute früh in die Hauptstadt einzurücken. Das Parlament siedelt wahrscheinlich nach San Stefano über.

Konstantinopel, 20. April. Es verlautet nach dem V.-A., daß Prinz Reschad bereits in Saloniki zu den Führern der anmarschierenden Armee erklärt habe, man werde jetzt durchgreifen, um damit die Basis für ein künftiges gutes Verhalten zu den Mächten zu schaffen.

Auf die Mitteilung der Salonitischen soll der Sultan geantwortet haben, er werde durch den Großvezier veranlassen, was ihm richtig erscheine.

Wetter-Aussichten

22. April: Meist bedeckt mit Regen, milde Luft.
23. April: Bewölkt, regendrohend, milde, windig.
24. April: Wenig verändert, feucht, Regen, starker Wind.

